

Wien, 26. April 1891

Mein lieber Herr u. Freund!

Sehr angenehm war Ihnen „Jugend“; die Widmung  
ist in ihrer Kürze sehr lobenswürdig. Mir danken herzlich.

Im Willen sollte ich immer, Sie würden in diesen Tagen  
in Wien sein, der Festveranstaltung in der Oper beizuwohnen.  
Es ergötzt mich nicht, was mir hier ist. Frau Prolog hat ich  
mir im „Jugendblatt“ ganz abgedruckt lassen. Es ergötzt  
mich nicht gut u. ich will hoffen, dass ich Rainard, der schöne  
Mann ohne Tadel, gut aufgenommen ist. Die letzte Prolog ist  
sich sehr unzufrieden. — Ich habe mir erlaubt bei dieser Zeit  
zu danken zu schreiben. Litterarischer von Wert scheint im gro-  
ßeren Theile die Welt nicht aufzustehen zu sein. Radtke  
ist uns doch sehr zu danken u. noch zu wenig für, um ganz

historisch genommen zu werden. Mir sind im Sprachgebrauch  
sehr gewachsen. Man ab was ist, daß in jenen Tagen Oester-  
reich war, so gibt es jetzt kein Oesterreich, weil es keinen  
Rudolf mehr gibt. Mir haben wir in das Nebeneinander-  
haben gefunden u. auf das Mitneinanderleben verzichtet:  
wie es mit Ungarn der Fall ist. Die wapphaft <sup>Geistesma-</sup> bezeugten  
das Recht jenen doch nur die Natur auszuweisen zu sein:  
es war rein militärisch. Man die nicht Soldatenblut in sich  
setzte, so setzte überflüssig in ganz Oesterreich hinaus den  
Krieg schreiben können. Die Umüt der Minus fassen zum  
erstenmal wieder unblühend jenseit. Haben die ein schon  
Ladungsfüllung gegeben? Sie nicht.

Das sind so einige Beispiele geworden.

Über Dove's Zögling, meinen Esen zu drücken,  
angehen ich mich im Stillen; zurück hat er ihn bisher nicht



gepflegt, u. da ich den Brief nachher nicht aufgab, so ist ein  
Juristal ausgeflohen, daß ich Dove nicht anfangen sollte.  
Aber zu drängen will ich mich nicht anstellen: man muß  
stillschauen. Unwüthlich ist Dove das Meer zu lang für mich,  
und u. zu kurz für große Thiere, die fort er Apinivigkeit  
im Aushängen.

Sie wissen doch, daß ich eine Sammlung von Essays über  
Ostseeinseln fortan vorbereite. Sollten Sie interessanten  
literarischen Sachen besitzen, so könnten Sie mich durch ihre Mit-  
theilung einem sehr großen Dienst erweisen. Die Ebene hat  
mir einen interessanten Brief von Grillparzer vorgelesen.  
Über die Betty Saati will ich auch ein Artikelchen schreiben;  
aber die poetische Welt war sehr lieb u. nett u. gut u.  
begünstigt in ihrer monumentalen Ruhe als ich sie im  
vorigen Jahre interviewte — ergreift aber hat sie mich

was nie! Ich soll alles aus ihrer Gedulden selbst herauslassen,  
minde Sie. Ganz recht! Aber das schrieb ich immer Roucou in  
ihrem Eßg. Es ist sehr schade, daß die Faute keine Manoirs  
et. d'ord. geschrieben hat. Mit ihrer großen Anzue dürfte Sie  
doch sehr viel geschickter u. gedulter haben! - Adolph Hübler  
gab mir viele Hausbesuchbriefe (Hübler interessiert sich für  
Sie, kenne Sie aber nicht.)

So grüßt Sie wieder von Hagen

Wieder Sie Dove den "Immeraus"? -



Hr

M. Necker

Georgienen Größt im Takt des Jers  
alter Manoirs

Sophie Necker.